

Stellungnahme der Kirchenvertreter und kirchlichen Wohlfahrtsverbände zur Diskussion um die Ausweitung des Alkoholkonsumverbots am Bonner Bahnhof

In den vergangenen Tagen ist die Diskussion um suchtkranke und wohnungslose Menschen im Bonner Bahnhofsbereich wieder von neuen ordnungspolitischen Forderungen angeheizt worden. Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche sowie deren Wohlfahrtsverbände warnen nun eindringlich vor einer Verschärfung der Diskussion und vor unüberlegten weiteren Regulierungsbestrebungen.

Die Situation am Bonner Loch war bereits vor Jahren gekennzeichnet durch eine größere Zahl von meist suchtkranken und wohnungslosen Frauen und Männern, die dort teils überwacht und - soweit möglich - mit Hilfsangeboten in Kontakt gebracht werden konnten. Auch wenn hinter den damaligen Bemühungen gute Absichten standen, so waren sie noch kein Zeichen einer dauerhaft erfolgreichen Sozialpolitik an dieser Stelle der Stadt. Den Menschen, die sich dort aufhielten, war damit ebenso wenig geholfen, wie jenen, die die Situation am Bonner Loch kritisch wahrnahmen.

Gerade deshalb war vor zwei Jahren der Runde Tisch zum Bonner Loch ein wichtiger und großer Schritt für neue Ansätze. Eine der Erkenntnisse war, dass für die betroffenen Menschen nicht eine überwachte Örtlichkeit, sondern vielmehr aktivierende Hilfe und die Integration in normale Lebensverhältnisse das gemeinsame Ziel der Sozial- und Sicherheitspolitik sein müssen.

Neue und angepasste Angebote und Orte der Hilfen konnten inzwischen gemeinsam in einer Ordnungs- und Sozialpartnerschaft verwirklicht werden. Dabei wurde in der partnerschaftlichen Arbeit sicherstellt, dass die unterschiedlichen Interessen am Bahnhof bei den jeweiligen Maßnahmen berücksichtigt wurden.

Die aktuelle Situation im Bereich des Zentralen Omnibusbahnhofs macht nun an anderer Stelle erneut sichtbar, welches Elend und welche menschliche Not auch bisher das Bonner Loch beherbergte: Erneut treffen Bürgerinnen und Bürger dort auf Menschen, mit deren Lebenssituation sie bisher nicht konfrontiert waren. Sowohl die Anlaufstelle GABI, als auch die Sozialen Dienste sind dort mehr präsent, als dies seinerzeit im Bonner Loch der Fall war. Auch hier ist das erklärte Ziel, die Menschen an konkrete Hilfen heranzuführen und gleichzeitig Sicherheit für alle Nutzer dieser Flächen zu gewährleisten. Hier könnten z.B. bauliche und andere Anpassungen am ZOB, wie sie gerade diskutiert werden, bereits sehr hilfreich sein.

Angesichts des bevorstehenden Winters sind neue Verdrängungsdiskussionen und eine weitere Ausdehnung des Alkoholkonsumverbotes alles andere als hilfreich! Die Diskussion um weitere Alkoholkonsumverbote ließe sich mit den gleichen Argumenten beliebig bis an die Grenzen der Stadt ausdehnen. Ein solch´ ausgedehntes Alkoholkonsumverbot würde aber den Zugang zu den Betroffenen und für diese den Kontakt zum Hilfeangebot immer mehr vereiteln.

Nach den ersten Monaten der Erfahrungen mit dem Alkoholkonsumverbot muss jetzt vielmehr mit der weiteren Entwicklung der Hilfen, wie sie in der übergreifenden Arbeitsgruppe und der Ordnungs- und Sozialpartnerschaft begonnen wurde, fortgeschritten werden. Und für den Winter müssen auch für diese Menschen Orte sichergestellt sein, an denen Sie sich menschenwürdig und ohne täglich neue Vertreibungsdiskussionen aufhalten können.

Eckart Wüster
Superintendent
Evangelischer Kirchenkreis Bonn

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant
Katholisches Stadtdekanat Bonn

Ulrich Hamacher
Geschäftsführer Diakonisches Werk

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor